

Pastoralkonzept

für den Pastoralen Raum Bille-Elbe-Sachsenwald



**Beschlussfassung
vom Gemeinsamen Ausschuss
03. Oktober 2017**

**Inkraftsetzung
durch Erzbischof Dr. Stefan Heße
07. November 2017**

Inhalt:

Teil A

Einleitung	03
Wie sieht unser Umfeld aus? Wohin sind wir gestellt?	04
Wie lebt Kirche derzeit bei uns im Pastoralen Raum?.....	08
Wie ist unser Visionstext entstanden?....	09
Was bedeutet diese Vision für unseren Pastoralen Raum?.....	10
In welchen pastoralen Bereichen wollen wir uns besonders engagieren?.....	11
Stärkung des Ehrenamtes im Pastoralen Raum.....	12
Aufgabenfelder.....	13
Gremien und pastorale Aufgaben.....	14

Teil B

Schwerpunkt Vielfältige lebendige Gottesdienste...	15
Schwerpunkt Glaubensvertiefung.....	17
Schwerpunkt Familienpastoral	19
Schwerpunkt Jugend.	21
Schwerpunkt Seniorenarbeit..	23
Schwerpunkt Soziale Notsituation (mit örtlicher Gewichtung)	25
Impressum	27
Visionslied.....	28

**Was ihr gelernt und angenommen,
gehört und an mir gesehen habt, das tut!
Und der Gott des Friedens wird mit euch sein.**
(Philipper 4,9)

Teil A

Einleitung

Seit vielen Jahrhunderten leben in der Region zwischen Bille, Sachsenwald und Elbe Menschen, die sich als Christen zu Gott bekennen.

Auch heute leben hier viele Christen, die Zeiten haben sich aber verändert. Der Wandel der Zeit zeigt sich auf unterschiedliche Weise. Die Menschen leben, lernen und arbeiten anders, als noch vor einigen Jahren, sie verbringen ihre Freizeit anders und sie haben andere Wege, miteinander zu kommunizieren und sich zu informieren. Viele Probleme und auch Fragen in unserer Zeit sind andere als für die Generation vor uns.

Auch wir katholische Christen sind vom Wandel der Zeit berührt. Unsere Mittel sind begrenzt. Aber wir glauben daran, dass der Geist Gottes jeder und jedem von uns die Gaben gibt, die für unseren Dienst nötig sind.

Als getaufte Christen sind wir von Gott dazu berufen, Jesus Christus zu bezeugen. Das heißt, dass wir uns zu ihm bekennen, und dass wir anderen von Gottes Liebe für alle Menschen erzählen. Als Christen erfahren wir diese Liebe, wenn wir uns in seinem Namen versammeln, sein Wort hören, den Glauben teilen und bei der Feier der Sakramente, besonders wenn wir in der heiligen Kommunion Christus selbst in uns aufnehmen. Und wir geben diese Liebe weiter, wenn wir Jesu Beispiel folgen und anderen Menschen dienen, was in unterschiedlicher Art und Weise möglich ist.

Wir sind dankbar, dass wir in geschwisterlicher Verbundenheit mit allen christlichen Konfessionen (Ökumene) gemeinsam glauben und beten können, dass wir wohlwollend miteinander umgehen und dass wir gegenseitig die Traditionen der jeweils anderen respektieren. Wir sind überzeugt, dass Jesus uns alle beauftragt und der Heilige Geist uns alle befähigt, zusammen und als Einheit unseren Glauben weiterzugeben. Wir sehen die Ökumene als eine große Chance, als Christen missionarisch wirken zu können.

Christus will den Menschen nahe sein und zum Heil führen. Unsere Sendung und unser Auftrag bestehen darin, ihm die Wege zu ebnen und die Türen für sein Kommen offen zu halten.

Katholische Kirche in unserer Region soll eine Gemeinschaft mit vielen offenen Türen an vielen Orten sein, wo die Begegnung mit Christus möglich ist.

Dieses Konzept wurde über mehrere Monate von vielen Menschen erarbeitet, die als Christen ehren- oder hauptamtlich in den verschiedenen Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens (OkL) aktiv sind. Insgesamt waren es über 50 Personen, die zum sogenannten „Gemeinsamen Ausschuss“ gehörten. Ein Teil des Ausschusses gehörte zur „Lenkungsgruppe“. Hier wurden die Fragen formuliert, mit denen sich der Gemeinsame Ausschuss befasst hat. In vielen gemeinsamen Sitzungen, mal in großer, mal in kleineren Arbeitsgruppen wurden so die Vision und die pastoralen Schwerpunkte erarbeitet.

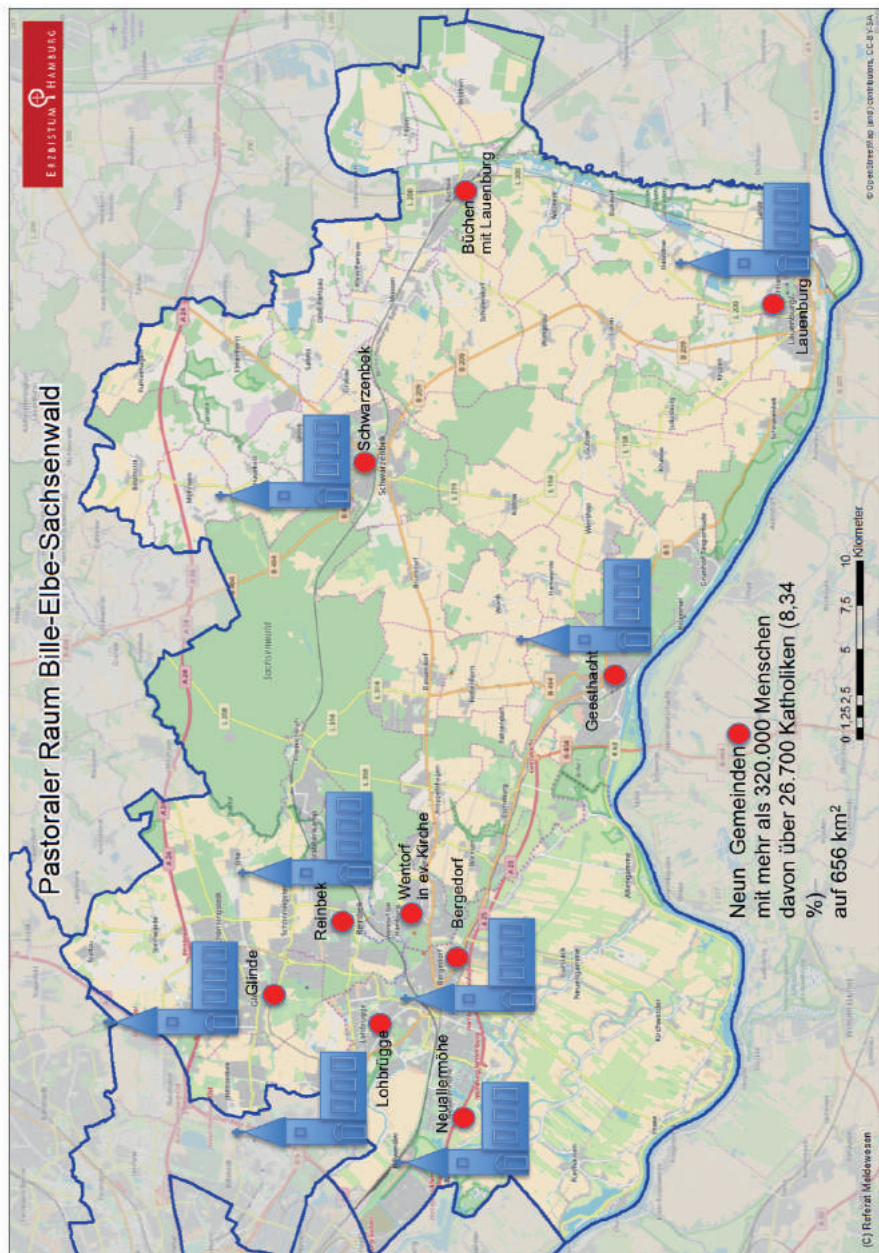
Uns ist wichtig, dass das Pastoralkonzept kein Werk „für die Schublade“ ist, sondern für alle Freude beim Lesen (und auch in der Umsetzung) bereitet. Daher bemühen wir uns um eine möglichst einfache Sprache. Auch diejenigen, die noch jung im Glauben oder nicht so vertraut mit den kirchlichen Begriffen sind, möchten wir ermutigen, sich mit dem Pastoralkonzept zu befassen.

Im Pastoralkonzept wird beschrieben, wie wir lernen, hören und sehen, was Gott für uns bereithält und wie wir voller Zuversicht den Glauben, den wir angenommen haben, an andere weitergeben. Dabei wollen wir auf die Stimme Gottes hören, weil wir wissen, dass Gott uns fordern, aber nicht überfordern wird. Sein Geist, der uns bisher geführt hat, wird uns auch auf diesem gemeinsamen Weg leiten.

Wie sieht unser Umfeld aus? Wohin sind wir gestellt?

Auf dem Gebiet des neuen Pastoralen Raumes Bille-Elbe-Sachsenwald leben auf einer Fläche von ca. 656 km² insgesamt mehr als 320.000 Menschen. Das Gebiet des Pastoralen Raumes verteilt sich nicht nur auf zwei Bundesländer, sondern innerhalb von Schleswig-Holstein auf zwei Kreise mit zahlreichen Städten und Gemeinden. Diese Vielgestaltigkeit wird es zu einer besonderen Herausforderung für die neue Pfarrei machen, die bestehenden Netzwerke zwischen den bisherigen Pfarreien und den politischen Gemeinden auch in der neuen Struktur zu erhalten.

Gemeinden im Pastoralen Raum Bille-Elbe-Sachsenwald



Südteil der Kreise Stormarn
und Herzogtum Lauenburg



Hamburg /
Bezirk Bergedorf



Im neuen Pastoralen Raum sind weite Wege zu bewältigen – bei vielerorts bei weitem nicht optimaler Verbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Aber auch mit dem privaten Pkw sind allenfalls die unmittelbar benachbarten Kirchorte in hinnehmbarer Zeit zu erreichen, nicht aber die am jeweils anderen Ende des Pastoralen Raums gelegenen Gemeinden.

Andererseits wächst die Bevölkerung in nahezu allen Teilen des Pastoralen Raumes Bille-Elbe-Sachsenwald. Die Bevölkerungsprognose bis 2030 sieht für Schleswig-Holstein einen Zuwachs in den Gemeinden Glinde, Schwarzenbek und Geesthacht und in Hamburg für den Stadtteil Bergedorf und durch den geplanten Stadtteil Oberbillwerder. Hamburgs Speckgürtel ist weiterhin attraktives Zuzugsgebiet. Dies allerdings auch um den Preis, dass die Zahl der Pendler aus dem Pastoralen Raum, die regelmäßig zur Arbeit über lange Strecken nach Hamburg fahren, sehr hoch ist. Diese hohe Mobilität führt zu Zeitverlusten, d.h. auch zum Verlust von Zeit, die nicht für das Ehrenamt zur Verfügung steht.

Schließlich fällt in sozialer Hinsicht Folgendes auf: Der Pastorale Raum Bille-Elbe-Sachsenwald beinhaltet zwar auch einige der reichsten Gemeinden des Landes Schleswig-Holstein und innerhalb Hamburgs viele durchaus bevorzugte Wohnlagen. Andererseits weisen verschiedene soziale Kennziffern (Quote der SGB II-Empfänger, Zahlen zur Kinderarmut) aus, dass an bestimmten Standorten, namentlich in Geesthacht, Glinde, Lauenburg, Lohbrügge, Neu-Allermöhe und Schwarzenbek, auch in unserem Pastoralen Raum soziale Not in erheblichem Umfang besteht. Im ersten der drei Jahre des Prozesses der Entwicklung des Pastoralen Raumes, dem „Erkundungsjahr“, haben wir uns die Gegend gemeinsam angesehen und die Lebensräume und Lebenswirklichkeiten kennengelernt. Das aufschlussreiche Datenmaterial unserer Sozialräumlichen Orientierung ist zusammengetragen in der Broschüre „Erkundungsjahr 2015/2016“, die auch online über den Internetauftritt des Pastoralen Raumes (bille-elbe-sachsenwald.de) einsehbar ist.

Wie lebt Kirche derzeit bei uns im Pastoralen Raum?

Das Gebiet des neuen Pastoralen Raumes Bille-Elbe-Sachsenwald umfasst die folgenden bisherigen Pfarreien und Gemeinde-/Kirchorte:

- Pfarrei St. Marien Bergedorf mit der Edith-Stein-Kirche in Neuallermöhe, wo auch Gottesdienste der Polnischen Mission stattfinden.
- Pfarrei St. Christophorus Lohbrügge
- Pfarrei Sel. Niels Stensen mit den Gemeinden Herz-Jesu Reinbek, Zu den heiligen Engeln Glinde, wo auch die Portugiesische und syrisch-irakische Gemeinde „Weinstock“ beheimatet ist, und der katholischen Gemeinde in Wentorf.
- Pfarrei St. Benedikt mit den Gemeinden St. Barbara Geesthacht, St. Michael Schwarzenbek, St. Konrad Lauenburg mit der Marienkapelle Büchen

In unseren vier „Alt-Pfarreien“ leben 2017, d.h. in der zweiten Phase der Entwicklung des Pastoralen Raumes, 26.764 Katholiken. Diese Zahl bedeutet – selbst unter Berücksichtigung gestiegener Kirchaustritte – gegenüber dem Jahr 2010 einen Zuwachs um 1.723 Gläubige, d.h. einen prozentualen Anstieg von 7 %. Rein zahlenmäßig wächst der Pastorale Raum Bille-Elbe-Sachsenwald also, während allerdings die Zahl der Gottesdienstbesucher in dem gleichen Zeitraum um 11 % abgenommen hat!

Im Pastoralen Raum Bille-Elbe-Sachsenwald bestehen bereits heute neben den Gemeinden zahlreiche, vielgestaltige Orte kirchlichen Lebens, deren Vertreter neben den Vertretern der Gemeinden lebhaft an der Gestaltung des Prozesses zur Bildung des Pastoralen Raums mitwirken. Zu nennen sind:

- die vier katholischen Kindertagesstätten in Geesthacht, Glinde, Neu-Allermöhe und Reinbek
- die Katholische Schule Bergedorf (KSB) und die GBS (Ganztägige Betreuung an Schulen) an der KSB
- das Kinder- und Jugendhaus St. Elisabeth in Bergedorf
- das Krankenhaus St. Adolf-Stift in Reinbek
- die katholische Krankenhausseelsorge im St. Adolf-Stift in Reinbek und im Bethesda-Krankenhaus in Bergedorf
- die Schwestern der Heiligen Elisabeth in Reinbek
- der IN VIA Jugendmigrationsdienst e.V., der Sozialdienst Katholischer Frauen, und der Kreuzbund in der Edith-Stein-Kirche, das Malteserstift Johannes XXIII. in Lohbrügge und die Caritasberatungsstelle Bergedorf

Das erste Jahr des Prozesses der Bildung des neuen Pastoralen Raumes (2015/2016) war vor allem auch ein Jahr des gegenseitigen Kennenlernens und der Erkundung der Vielfalt, in der wir im Pastoralen Raum bereits heute die Nachfolge Christi leben. In sieben Arbeitsgruppen, die sich zu den kirchlichen Grundfunktionen (Liturgie, Verkündigung und Diakonie) sowie den übergreifenden Themen „Christsein in der Welt“ bzw. Kommunikation und Fundraising gebildet hatten, trugen die Mitglieder des Gemeinsamen Ausschusses und zahlreiche weitere Interessierte die bestehenden Aktivitäten in den Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens zusammen. Mit Hilfe von zahlreichen Ortsterminen und detaillierten Fragebögen lernte man sich untereinander kennen, erfuhr viel Neues über das geistliche und pastorale Leben an den verschiedenen Orten und knüpfte vor allem auch wertvolle persönliche Kontakte. Im Frühjahr 2016 konnten alle Arbeitsgruppen die Ergebnisse ihrer Arbeit präsentieren.

Die Bestandsaufnahme der Arbeitsgruppen zum Ist-Zustand unserer Gemeinden ist umfassend und dokumentiert die Reichhaltigkeit und Vielfalt des existierenden katholischen Lebens im Pastoralen Raum Bille-Elbe-Sachsenwald. Entscheidender als die Aufzählung bestimmter Stärken und Schwächen, die sich aus der Betrachtung des Ist-Zustandes ergeben, ist für den Prozess der Bildung des Pastoralen Raumes die über alle Gruppen hinweg zu beobachtende Erkenntnis, dass alle Gemeinden im Pastoralen Raum Bille-Elbe-Sachsenwald ähnliche Strukturen aufweisen und mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert sind.

Auch die Daten, die die Arbeitsgruppen in der Bestandsaufnahme zu unserem kirchlichen Leben zusammengetragen haben, sind in der Broschüre „Erkundungsjahr 2015/2016“ festgehalten, die online über den Internetauftritt des Pastoralen Raumes (bille-elbe-sachsenwald.de) einsehbar ist.

Wie ist unser Visionstext entstanden?

Am 16. April 2016 fand ein sogenannter Visionstag statt, dessen Ziel die Entwicklung einer gemeinsamen Vision für die Zukunft der Kirche im Pastoralen Raum Bille-Elbe-Sachsenwald war. Am Ende des Tages haben wir in Stichpunkten festgehalten, wie wir uns die Zukunft hier vorstellen. Zu der uns gestellten Leitfrage „Welche Eigenschaften / Merkmale / Qualitäten braucht diese Kirche im Pastoralen Raum Bille-Elbe-Sachsenwald?“ gab es folgende gemeinsame Antworten:

- vielfältig
- weit vertrauenserweckend herzlich
- einladende Kirche
- wachsende Kirche
- caritativ
- offenes Herz, Mund, Augen für die verschiedenen Nöte der Menschen
- Menschen nachgehende, solidarische Kirche
- spirituell
- musikalisch
- glaubende Kirche
- Glaubenserfahrung und Glaubensverständnis stärken / vertiefen
- Kirche wird zu Hause gelebt
- lebendig
- Jugendliche für das Leben in christlicher Gemeinschaft / Gemeinde begeistern
- persönlich nah

- erreichbare Kirche
- hörende Kirche
- Wir sehen den Einzelnen innerhalb einer Gemeinschaft.
- stark am Ort (Kirche, OKL, Familienkreis, etc.)
- lebendige Gemeinde vor Ort
- bewegliche Kirche
- seelsorgerisch professionell
- Hilfe für gelingendes Leben in Ehe und Familie anbieten
- für die Seele sorgende Kirche
- Seelsorger haben Zeit für Seelsorge
- innovative Kirche
- mit Strahlkraft nach außen
- Wir wollen über den Tellerrand hinaus blicken / handeln / raus gehen.
- mutig handelnde Kirche

Aus diesen Stichpunkten sind Sätze geworden: Zunächst hat die Lenkungsgruppe einen Entwurf vorbereitet, der dann vom Gemeinsamen Ausschuss weiterbearbeitet wurde.

Auf diesem Weg wurde folgende Vision für den Pastoralen Raum Bille-Elbe-Sachsenwald erarbeitet und einstimmig beschlossen:

**Wir werden eine vom Evangelium inspirierte,
einladende und wachsende Kirche sein,
die begeistert und neugierig macht.**

**Unsere Kirche ist örtlich und persönlich nah.
Sie begleitet durch hauptamtliche und auch durch ehrenamtliche
Seelsorgerinnen und Seelsorger.**

**Menschen werden in ihren Lebenssituationen,
Bedürfnissen und Nöten gesehen und unterstützt.**

**Unseren Glauben leben, feiern und vertiefen wir vielfältig
in kleinen und großen Gemeinschaften und in unserem Alltag.**

Was bedeutet diese Vision für unseren Pastoralen Raum?

Wir wollen als Kirche lebensnah und präsent sein. Mit Hilfe dieser Vision wollen wir konkret werden, die Angebote der Kirche überprüfen und verän-

dern. Die pastoralen Aktivitäten haben vor allem auch ein missionarisches Ziel: Die befreiende Botschaft des Glaubens in Wort und Tat zu verkünden und so durch ein glaubwürdiges Zeugnis die Menschen für Christus und seine Kirche zu gewinnen. Zu diesem Zweck sollen Netzwerke entstehen, in denen kirchliche Akteure miteinander verbunden sind und ihre Arbeiten koordinieren. Die bunte Vielfalt der Milieus und der unterschiedlichen Lebenswelten im Pastoralen Raum und das gemeindliche Territorium sind eine große Herausforderung und gleichzeitig eine große Chance. Neue Wege sind zu entdecken und zu gehen, damit Christus und seine Kirche für die Menschen in ihren Lebenswelten berührbar wird.

Aus dem Visionstext ergeben sich Ziele für die Arbeit in den Orten kirchlichen Lebens, in unseren Ortsgemeinden und in der neuen Pfarrei. Sie geben eine Richtung vor, lenken die Aufmerksamkeit, aktivieren Kräfte, schaffen Gemeinschaft. Es geht um eine verbindliche Planung, was durch Aktivitäten erreicht und bewirkt werden soll. Es ist zu klären, was Bestand hat und wo andere Wege gegangen werden müssen.

In der ersten Phase, dem ersten Jahr, haben wir uns angesehen, was wir als katholische Kirche schon machen, und in welcher Umwelt wir leben. In der zweiten Phase haben wir versucht herauszufinden, wie das, was wir von Jesus und den Aposteln gelernt haben, gut zu den Bedürfnissen in unserer neuen Pfarrei passt.

In welchen pastoralen Bereichen wollen wir uns besonders engagieren?

Wir haben analysiert, gesprochen, beraten und miteinander gerungen! Jetzt folgen die Handlungen: das gemeinsame Tun geleitet von unserer Vision. So haben wir folgende 6 Schwerpunkte für den Pastoralen Raum erarbeitet:

- **Vielfältige lebendige Gottesdienste (S. 16)**
- **Glaubensvertiefung (S. 18)**
- **Familienpastoral (S. 20)**
- **Jugend (S. 22)**
- **Seniorenarbeit (S. 24)**
- **Soziale Notsituation (mit örtlicher Gewichtung) (S. 26)**

Dabei wollen wir, im Vertrauen auf Gottes Führung und Leitung, unsere Schwerpunkte mit Leben füllen. Wir wollen besonders darauf achten, dass

jeder Christ in Gemeinde oder Ort kirchlichen Lebens die Möglichkeit bekommt, sich mit den persönlichen Begabungen (Charismen) für Gott und für andere einzusetzen. Hierbei ist es uns wichtig, dass die Präsenz von hauptamtlichen Mitarbeitern verteilt auf die Gemeinden in der Pfarrei sichergestellt ist. Ebenso soll eine regelmäßige und verlässliche Ansprechbarkeit gewährleistet sein.

Ausgehend von der gemeinsam gefundenen Vision und passend zu den gewählten Schwerpunkten haben sich die Mitglieder des gemeinsamen Ausschusses für den gemeinsamen Weg im Pastoralen Raum folgenden biblischen Leitspruch gewählt:

**Was ihr gelernt und angenommen,
gehört und an mir gesehen habt, das tut!
Und der Gott des Friedens wird mit euch sein.
(Philipper 4,9)**

Stärkung des Ehrenamtes im Pastoralen Raum

Im Jahr 2019 entsteht eine neue Pfarrei im Pastoralen Raum Bille-Elbe-Sachsenwald. Der Gemeinsame Ausschuss hat auch nach Rückmeldung aus den Pfarreien folgende neun Gemeinden für den neuen Pastoralen Raum beschlossen:

St. Barbara, Geesthacht
St. Christophorus, Hamburg-Lohbrügge
Edith-Stein-Kirche, Hamburg-Neuallermöhe
Herz Jesu, Reinbek
St. Konrad, Lauenburg, mit der Marienkapelle in Büchen
St. Marien, Hamburg-Bergedorf
St. Michael, Schwarzenbek
Katholische Gemeinde in Wentorf
Zu den heiligen Engeln, Glinde.

Im Pastoralen Raum gibt es daneben die Orte kirchlichen Lebens (s. Seite 8).

Durch Taufe und Firmung sind alle Gläubigen mit Charismen (den Gaben des Heiligen Geistes) von Gott beschenkt. Diese Charismen sollen wir einsetzen zu Gottes Ehre und zum Dienst an den Menschen.

Pastorales Handeln ist die gemeinsame Aufgabe von Klerikern und Laien, hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern. Weil es viele unterschiedliche Charismen gibt, gibt es viele Möglichkeiten unterschiedlicher haupt- und ehrenamtlicher Dienste in den Gemeinden und in den Orten kirchlichen Lebens.

Wir wollen auch in den kommenden Jahren die unterschiedlichen Charismen der Gemeindemitglieder entdecken und fördern. Die unterschiedlichen Dienste sollen zusammenwirken und so der Einheit der Kirche dienen.

Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben dabei auch die Aufgabe, Ehrenamtliche zu schulen, sie in ihrer Aufgabe zu begleiten und dafür Sorge zu tragen, dass die Ehrenamtlichen einander kennenlernen und gut zusammenarbeiten.

Die Hauptamtlichen sollen vor Ort regelmäßig und verlässlich erreichbar sein. Deshalb sollen sie auf die Gemeinden der Pfarrei verteilt präsent sein.

Für die pastoralen Aufgaben in den Gemeinden werden wahrscheinlich sechs Vollzeitstellen für Hauptamtliche in der Pfarrei entstehen. Um die von uns festgelegten sechs Schwerpunkte (vielfältige lebendige Gottesdienste, Familienpastoral, Glaubensvertiefung, Jugend, Senioren und Soziale Notsituation) mit Leben zu erfüllen, wird es voraussichtlich zusätzlich vier Vollzeitstellen (Konzeptstellen) geben. Alle diese Hauptamtlichen bilden zusammen das Pastoralteam.

Aufgabenfelder

Die Zusammenarbeit aller Getauften und Gefirmten im Ehren- und Hauptamt zeigt sich vor allem darin, dass sie gemeinsam Verantwortung in folgenden Bereichen übernehmen:

- Sie bereiten andere, vor allem Kinder und Jugendliche, auf die Sakramente Taufe, Firmung, Eucharistie und Buße vor.
 - Sie sorgen sich um die christliche Erziehung der Kinder und Jugendlichen. Zum Beispiel bieten sie Seelsorge in kirchlichen und staatlichen Kitas und Schulen an.
 - Sie gestalten die Feier der Heiligen Messe als Mittelpunkt kirchlichen Lebens, vor allem durch Lieder, Gebete und besondere Elemente im Laufe des Kirchenjahres. Auch in anderen liturgischen Feiern wie Andachten, Wort-Gottesdienste, Meditationen und Wallfahrten sind Haupt- und
-

Ehrenamtliche entsprechend ihrer Charismen aktiv.

- Sie machen Angebote, um andere in den Glauben einzuführen. Sie begleiten den Glaubensweg von Menschen aus allen Altersgruppen.
- Sie unterstützen das Gebet und das Glaubensleben in den Familien in verschiedenen Formen.
- Sie kennen die Sorgen und Nöte der Kirchenmitglieder, besonders von Kranken und Sterbenden. Ehrenamtliche besuchen kranke Gemeindemitglieder und bringen ihnen, nach entsprechender Ausbildung und Beauftragung, die Krankenkommunion.
- Ehrenamtliche unterstützen die Hauptamtlichen bei vielen ihrer Aufgaben wie zum Beispiel bei Ehevorbereitungskursen, in der Trauerbegleitung oder bei Segnungsgottesdiensten.

Gremien und pastorale Aufgaben

Wenn Gemeindemitglieder ehrenamtlich aktiv sind, sind sie ansprechbar für andere Menschen, die Fragen oder Probleme haben. Dazu gehören andere Gemeindemitglieder, aber auch Kirchenferne oder Christen anderer Konfessionen. Ehrenamtliches Engagement ist eine Form, den Glauben im eigenen Leben umzusetzen. Alle die in der Gemeinde tätig sind, tragen zur Gastfreundschaft innerhalb der Kirche bei. Sie folgen der Sendung, mit der Christus alle ihm Nachfolgenden beauftragt hat.

Ehrenamtliche sollen in dem Bereich tätig sein, der zu ihren persönlichen Interessen und ihren von Gott gegebenen Charismen passt. Egal, ob sie in der Gemeinde oder an einem Ort kirchlichen Lebens tätig sind: Sie sind Teil des Pastoralen Raumes und werden als Ehrenamtliche vom Pastoralteam begleitet.

Das Zusammenspiel der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Dienste wird in den Gemeinden durch folgende Gremien und Funktionen geordnet:

Jede Gemeinde wählt ein Gemeindeteam, das aus 3 bis 5 Ehrenamtlichen besteht. Jedes Gemeindeteam wird von einem oder einer Hauptamtlichen begleitet.

Das Gemeindeteam füllt das pastorale Konzept vor Ort mit Leben. Außerdem ist das Gemeindeteam für die Kommunikation innerhalb der Gemeinde verantwortlich. Seine Mitglieder koordinieren die verschiedenen Aufgaben und Projekte. Außerdem koordinieren, unterstützen und fördern sie das ehrenamtliche Engagement der Gemeindemitglieder.

Für die einzelnen Felder der Seelsorge soll es **Themenverantwortliche** geben. Themenverantwortliche sind Ehrenamtliche, die sich z.B. mit einem der Schwerpunkte befassen oder die Arbeit in einem bestimmten

Themenbereich koordinieren. Sie kennen alle, die in ihrem Arbeitsfeld aktiv sind und sorgen dafür, dass diese Menschen sich untereinander kennen. Die Themenverantwortlichen setzen zusammen mit anderen Ideen in ihrer Gemeinde um. Außerdem stehen sie in Kontakt zu den Orten kirchlichen Lebens, wenn es sich um Themen aus dem eigenen Arbeitsfeld handelt.

Die **Gemeindekonferenz** ist ein regelmäßiges Austauschtreffen, an dem das Gemeindeteam und die Themenverantwortlichen teilnehmen. Bei diesen Treffen wird geplant, was in der Gemeinde gemacht wird. Jeder Themenverantwortliche ist dabei für sein Thema zuständig.

Zusammen mit den Hauptamtlichen ist die Gemeindekonferenz auch dafür zuständig, dass neue Ehrenamtliche gefunden werden und ihr ehrenamtlicher Einsatz gewürdigt wird. Diese Anerkennung koordiniert der Pfarrpastoralrat, der die Entwicklung der ganzen Pfarrei im Blick hat und dieses Pastoralkonzept fortschreibt.

Die **Orte kirchlichen Lebens** haben ihre eigenen Aufgaben, bieten weitere Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements und sind an unterschiedlichen Standorten tätig.

Teil B

SCHWERPUNKT Vielfältige lebendige Gottesdienste

Für den Pastoralen Raum wollen wir eine lebendige Vielfalt von Gottesdiensten erreichen, durch die die Liebe Gottes erfahrbar wird, durch die viele begeistert werden und die über die katholischen Gemeinden hinaus ausstrahlen. Die Einladung zur sonntäglichen Eucharistiefeier in einer jeden Gemeinde ist Grundlage und Mittelpunkt katholischen Gemeindelebens.

Wenn wir uns als einzelne und als Gemeinschaft auf die Begegnung mit Jesus Christus ausrichten, entsteht Beziehung und Gemeinschaft im Glauben. So wächst der Leib Christi, dessen Glieder die einzelnen Gläubigen sind (Röm 12).

Was soll erreicht werden?

Wir wollen in den Gottesdiensten Begegnung und Dialog mit Gott ermöglichen.

Wir wollen, dass wir in den Gottesdiensten einander begegnen, Gemeinschaft miteinander haben und einander im Glauben stärken.

Wir wollen, dass viele Menschen in Gottesdiensten eine spirituelle Heimat erfahren, in der sie Freude, Kraft, Orientierung und Trost finden.

Wir wollen dazu beitragen, dass möglichst viele mit der Botschaft des Glaubens erreicht werden: auch Suchende, Fernstehende und Christen anderer Konfessionen.

Wir wollen als Christen vor Ort gemeinsam den Glauben leben und bezeugen.

Wir wollen die Zusammenarbeit mit den anderen Konfessionen vor Ort, vor allem den evangelischen Christen, fördern, ausbauen und verstärken.

Wie soll das erreicht werden?

Wir wollen Gottesdienste für bestimmte Zielgruppen gestalten: Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, Familien, Senioren, Alleinlebende, Frauen, Männer, Kranke, Menschen in besonderen Lebenssituationen. Diese Gottesdienste sollen die unterschiedlichen Interessen und Vorlieben der Teilnehmer berücksichtigen, sich an deren Lebenswirklichkeit orientieren und sie von dort „abholen“. Solche Gottesdienste für konkrete Zielgruppen wollen wir auch gemeindeübergreifend anbieten.

Auch wollen wir mit bestimmten Zielgruppen in ihrem Umfeld Gottesdienste anbieten, z. B. an Orten wie Kitas und Seniorenheimen. Diese besonderen Gottesdienste sollen inhaltlich, musikalisch und sprachlich den Teilnehmenden entsprechen. Ferner soll es Angebote für fremdsprachige Christen (Polen, Portugiesen, Syrer u.a.) geben.

Zusätzlich soll es zielgruppenübergreifende Feierformen geben, die für alle attraktiv sind.

Wir werden Interessierte im Pastoralen Raum gemeinsam aus- und fortbilden lassen, so dass viele liturgische Dienste in vielfältigen Formen übernehmen können. Diese Menschen sollten sich miteinander vernetzen und sich über bewährte Liturgieformen und innovative Ideen austauschen. Hierfür wollen wir auch die Unterstützung von Hauptamtlichen und die liturgischen Fortbildungsangebote des Erzbistums nutzen.

Besondere Aufmerksamkeit wollen wir der Kirchenmusik widmen. Musik sehen wir – auch in der Liturgie – als besondere verbindende Sprache an, welche die Sinne und Herzen der Menschen zu öffnen vermag. Gerade im Blick auf unseren missionarischen Auftrag wollen wir unser musikalisches Repertoire erweitern und die musikalische Vielfalt in den Gottesdiensten fördern. Wir werden eine Liedersammlung für den Pastoralen Raum erstellen und die instrumentellen und gesanglichen Qualitäten, z. B. durch

Bildung von Gesangs- und Musikgruppen weiter entwickeln.

Wir wollen in unseren Gemeinden eine Willkommenskultur leben und fördern. Wir werden an der Haltung arbeiten, mit der wir einander begegnen; dies gilt auch für die Haltung der Gemeindemitglieder gegenüber Gästen und der Zelebranten in den Gemeinden.

Wir werden Gottesdienste auch außerhalb der Kirchengebäude im öffentlichen Raum feiern, auch mit Christen anderer Konfessionen, z.B. bei kommunalen Anlässen wie einem Stadt(teil)fest. Wir wollen damit ernst nehmen, dass wir zu allen Menschen gesandt sind.

Welche Charismen sind hierfür notwendig?

Es werden Menschen gebraucht, die bereit sind, Neues zu wagen und auszuprobieren, auf andere zugehen und andere ermutigen, mitzumachen.

Es werden Menschen gebraucht, die Gott lieben und sich von Gott getragen wissen. Die für andere wünschen, hoffen und beten, dass auch sie die Frohe Botschaft hören.

Es werden Menschen gebraucht, die Freude daran haben, Gott und anderen zu dienen, die bereit sind, sich auf unterschiedliche Zielgruppen einzustellen, in liturgischen Diensten oder mit Gesang und Instrumentalmusik.

Es werden Menschen gebraucht, die mit ihrer musikpädagogischen Kompetenz in der Lage sind, musikalische Begabungen zu entdecken, zu wecken und zu fördern, die andere begeistern, anleiten und begleiten, die das musikalische Zusammenwirken in verschiedenen Gruppen mit Freude anleiten und unterstützen.

SCHWERPUNKT Glaubensvertiefung

Es gibt in allen Altersstufen Menschen, die ein Bedürfnis nach religiöser Orientierung haben und nach Sinn und Halt in ihrem Leben suchen. Hierzu gehören auch diejenigen, die bisher noch nichts oder wenig von Gott wissen, aber auch diejenigen, die mehr verstehen und erfahren wollen.

Auch die Menschen sollen willkommen sein, die noch keine Gelegenheit hatten, den Glauben ihrer Kindheit weiter zu entwickeln, die kritische Anfragen an die Glaubenslehre der Kirche stellen, die am Glauben zweifeln und die einen neuen Zugang zu biblischen Texten suchen.

Es ist heute für Christen wichtig, den Glauben immer mehr zu vertiefen, auch um in der nicht-christlichen Umwelt sich und anderen Rechenschaft über unseren Glauben geben zu können. Mit dem Schwerpunkt

Glaubensvertiefung möchten wir Angebote für Erwachsene ab ca. 20 Jahren entwickeln oder ausbauen, die helfen, aus dem Glauben heraus Antworten auf die persönlichen und gesellschaftlichen Fragen in unserer Zeit zu finden. Immer wieder haben Menschen und Gemeinden in der Vergangenheit Erfahrungen mit Gott gemacht. Auch hieraus wollen wir lernen. Glaubensvertiefung ist auch bei Jugendlichen eine große Herausforderung, dies wird im Schwerpunkt Jugend behandelt.

Was soll erreicht werden?

Wir wollen, dass die Gemeindemitglieder Möglichkeiten finden, die nicht nur helfen, das Glaubenswissen zu erweitern, sondern die dazu beitragen, die Glaubenserfahrung von jedem und jeder Einzelnen zu stärken.

Wir wollen lernen, wie wir mit anderen über unseren persönlichen Glauben sprechen und gegenüber anderen unseren Glauben bezeugen können.

Als Christen sind wir nicht allein, sondern in Gemeinschaft. Daher wollen wir Möglichkeiten schaffen, uns über den Glauben auszutauschen, gemeinsam zu lernen, Erfahrungen zu machen, zusammen zu singen, zu beten und den Glauben zu feiern. Gemeinsam wollen wir unterwegs sein zu Gott.

Wie soll das erreicht werden?

Es soll an verschiedenen Orten Glaubenskurse, Vorträge oder Vortragsreihen und Gesprächskreise geben, z. B. in Form von Exerzitien im Alltag, Besinnungs- und Oasentagen und Familientagen.

Wir wollen darauf achten, dass die Predigten und Ansprachen, z.B. auch bei Wort-Gottes-Feiern, für die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher glaubensstärkend sind, indem die biblischen Texte erklärt und mit dem Leben in Verbindung gebracht werden. Nach den Gottesdiensten soll es an bestimmten Terminen ein vertiefendes Gesprächsangebot geben.

Es sollen in unterschiedlichen Formen Zugänge zur Heiligen Schrift erschlossen werden, z.B. Bibliolog, Bibel-Teilen, kreative Methoden der Bibelarbeit.

Auslegung und Interpretation von Bibeltexten sollen auch auf der Website, im Pfarrbrief und dem Wochen-/Sonntagsblatt zu finden sein.

Wir wollen die Entstehung von Hauskreisen, Gebetsgruppen und Bibelgruppen fördern und Mut machen, auch in kleinen Gruppen zusammenzukommen.

Möglichst alle zwei Jahre soll es eine größere Veranstaltung geben, die zur

Glaubensvertiefung und zur Information über Möglichkeiten der Glaubensvertiefung im Pastoralen Raum dient.

Auch gemeinsames Pilgern als Weg der Einübung des Glaubens für unterschiedliche Zielgruppen soll angeboten werden (z. B. für Messdiener, ökumenische Gruppen). Wir wollen, dass die Angebote auch konfessionsverbindend ausgerichtet sind. Orte kirchlichen Lebens wollen wir, da wo es möglich ist, einbeziehen.

Wir wollen ein Programm für die Pfarrei zur Glaubensvertiefung entwickeln.

Um über Angebote zu informieren, wollen wir auch die sozialen Medien nutzen. Damit alle Interessenten die Möglichkeit haben, die Angebote zu nutzen, wollen wir Fahrgemeinschaften fördern. Auch virtuelle Angebote, die zur Glaubensvertiefung beitragen, wollen wir nutzen.

Welche Charismen sind hierfür notwendig?

Es werden Menschen gebraucht, die andere allein oder in Gruppen geistlich begleiten können, die andere im Glauben ermutigen und bestärken können, die offen sind für Fragen, Diskussionen, Zweifel.

Es werden Menschen gebraucht, die einladend sind, die andere ermutigen, mit ihren Glaubensfragen die Angebote der Pfarrei zu nutzen, und die sich gut im Pastoralen Raum, z.B. mit den Themenverantwortlichen, vernetzen.

Es werden Menschen gebraucht, die Ehrenamtliche fort- und weiterbilden, damit diese auch in der Glaubensvertiefung tätig sein können.

Es werden auch Menschen gebraucht, die technisch begabt sind und die z.B. dafür sorgen, dass die Angebote in die sozialen Medien gelangen.

SCHWERPUNKT Familienpastoral

Familie kann eine Kirche zu Hause sein, denn dort kann der Glaube authentisch gelebt und weitergegeben werden. Darum wollen wir uns an Familien in verschiedenen Formen des Zusammenlebens wenden: Paare in der Familiengründungsphase, Familien mit Vater, Mutter Kind(ern) und auch Großeltern, Alleinerziehende, gleichgeschlechtlich Zusammenlebende mit Kindern, Patchwork-Familien, nichteheliche Lebensgemeinschaften mit Kindern, Mehrgenerationenfamilien.

Was soll erreicht werden?

Wir wollen Familien durch geeignete Angebote stärken, beim Übergang in

neue Lebensphasen und innerhalb der jeweiligen Lebensphasen.

Wichtige Bestandteile der Familienpastoral sind die Ehevorbereitung und die Tauf- und Erstkommunionkatechese vor Ort und die damit verbundene Glaubensweitergabe.

Wir wollen vielfältige Elemente der Familienpastoral schaffen: verschiedene Gottesdienste, Katechesen, Gruppenstunden, Elternabende, Gespräche und Begleitungen. So kann Begeisterung für den Glauben wachsen, der Glaube gefeiert werden und das Leben aus der Kraft des Glaubens eingeübt werden.

Familien sollen in unseren Gemeinden willkommen sein und sich wohl fühlen. Sie sollen die Möglichkeit haben, sich selbst zu organisieren und das Gemeindeleben mit zu gestalten.

Wie soll das erreicht werden?

Wir wollen die Lebenssituation von Familien im Alltag wahrnehmen und gezielt den Kontakt zu Familien suchen und aufrechterhalten (z.B. durch Willkommensbriefe bei Neuzugezogenen oder Glückwunschkarten bei Neugeborenen). Es sollen Angebote so gestaltet werden, dass sie die Bedürfnisse der Familien wirklich treffen.

Wir wollen dabei die verschiedenen Familienformen berücksichtigen und insbesondere die besonderen Herausforderungen und Belastungen, denen Familien ausgesetzt sind, z. B. Alleinerziehende oder Familien in Situationen von Trennung, Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Trauer.

Wir wollen mit einer fundierten Ehe- und Taufvorbereitung Wege bereiten für Glaubenserfahrungen und für die Weitergabe des Glaubens.

In der Tauf- und Erstkommunionvorbereitung wollen wir der Begleitung der Eltern einen hohen Stellenwert einräumen, damit sie in ihrem Glauben gestärkt werden für die Begleitung ihrer Kinder.

Wir wollen Angebote machen, die sich auf die vielen verschiedenen Feiern im Kirchenjahr beziehen (z.B. Advent, Krippenspiel, Dreikönigssingen, Fastenzeit, Kreuzweg, Osterfeuer, Fronleichnam, St. Martin und viele mehr). So soll Kindern die Möglichkeit gegeben werden, die Vielfalt des Glaubens zu erleben und ihn zu feiern.

Wir wollen Angebote machen, die Kinder und Erwachsene als Christinnen und Christen wachsen lassen. Hierzu gehören Angebote zur Glaubensvertiefung, aber auch Angebote zur gemeinsamen Freizeitgestaltung, z.B. Bibelwochen, Familientage, Segnungsgottesdienste, Kinderfreizeiten, Glaubensseminare für Eltern, offene Kinder- und

Jugendtreffs, Gruppen für Kinder, Kinderchöre und Musik- und Sportgruppen. Auch sollen die Kinder von der Erstkommunion in bestehende Gruppen wie z.B. Messdiener und in anschließende Gruppen der Jugendarbeit aktiv begleitet werden.

Wir wollen die Orte kirchlichen Lebens wie Schulen, Kitas mit den Gemeinden vernetzen, aus den Erfahrungen voneinander lernen und gut zusammenarbeiten, um den Glauben zu vermitteln.

Wichtig ist, dass alle Haupt- und Ehrenamtlichen, die im Bereich der Familienpastoral in den Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens arbeiten, ihre Erfahrungen austauschen und sich in ihren Tätigkeiten abstimmen.

Auch die Angebote von anderen Trägern von Familienarbeit wollen wir in den Blick nehmen, um Familien auf passende Angebote hinzuweisen und um Kooperationen zu prüfen.

Welche Charismen sind hierfür notwendig?

Es werden Menschen gebraucht, die Kinder begleiten und stärken können, die ihnen den Glauben vermitteln, die einladend, herzlich und beschützend sind.

Es werden Menschen gebraucht, die Eltern begleiten und stärken können, die ihnen helfen, den eigenen Glauben an ihre Kinder weiterzugeben, die offen und mitfühlend sind für die Probleme und Themen der Eltern.

Es werden Menschen gebraucht, die organisieren können, Menschen, die vernetzt denken und handeln und die mit anderen in Kontakt treten wollen.

SCHWERPUNKT Jugend

Die Zeit zwischen Kindheit und Erwachsenenalter ist geprägt von Fragen, Unsicherheiten und Entscheidungen, aber auch davon, Neues zu erkunden, Freundschaften zu entwickeln, eigene Stärken zu entdecken. Jugendliche suchen ihren persönlichen Platz im Leben.

Was soll erreicht werden?

Als Kirche vor Ort wollen wir dazu beitragen, dass Jugendliche die Möglichkeit haben, ihren eigenen Glaubensweg zu finden und zu mündigen Christen zu werden. Wir wollen sie unterstützen, ihren persönlichen Platz in der Gemeinde und der Kirche zu finden.

Wir wollen Jugendlichen einen geschützten Ort bieten, ihre persönlichen

Fragen zu stellen und eine ihrem Alter und ihrer persönlichen Lebenssituation angemessene Unterstützung und Antworten auf ihre Fragen zu erfahren. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, ihre eigenen Vorstellungen, Gedanken und Ideen aktiv einzubringen.

Wir wollen sie darin fördern, ihre Talente zu entdecken und soziale Kompetenzen zu entwickeln, auch durch Ausbildung (z. B. zum Gruppenleiter) und durch Angebote zur persönlichen Entwicklung.

Wir wollen die Jugendlichen ermutigen, ihre Talente in die Arbeit der Gemeinde einzubringen, und wollen ihnen Verantwortung und Kompetenzen übertragen, z. B. durch Einbindung in die Gruppen und Gremien der Gemeinde.

Wir wollen, dass Jugendliche in den Gemeinden, aber auch gemeindeübergreifend Möglichkeiten haben, andere Jugendliche zu treffen, mit ihnen zusammen zu lernen, die Freizeit zu verbringen und ihren Glauben zu leben und zu vertiefen. So kann Kirche als geistige Heimat und als Ort des lebendigen Glaubens erlebbar werden.

Wir wollen Erfahrungen mit Methoden und Gestaltungselementen der Jugendarbeit mit anderen Pastoralen Räumen austauschen und daraus lernen.

Wie soll das erreicht werden?

Wir wollen Jugendlichen einen Rahmen für inhaltliche Arbeit zu aktuellen Themen bieten, die sie interessieren. Auch offene Gruppen können eingerichtet werden.

Wir wollen darauf achten, dass es spezielle liturgische Angebote gibt, die Jugendliche ansprechen und die sie gestalten können, z.B. Jugendmessen, Taizé-Gottesdienste, Jugendkreuzweg, Nachtwache und anderes.

Wir wollen Jugendliche durch geeignete katechetische Formen unterstützen, ihren Glauben zu entwickeln und zu vertiefen und sich aus dem Glauben heraus persönlichen und gesellschaftlichen Themen zu stellen.

Wir wollen die Messdienerinnen und Messdiener gut auf ihren Dienst vorbereiten und sie vor Ort laufend begleiten.

Es soll interessante Angebote geben, die dem Stil und den Themen von Jugendlichen entsprechen, z.B. Jugenddisco mit vorgeschaltetem Jugendgottesdienst, Jugendfreizeiten mit religiösen Elementen, sportliche Turniere im Pastoralen Raum (Fußball, Volleyball), Musikgruppen, Chöre, Bands.

Wir wollen die IT-Affinität von Jugendlichen aufgreifen und als

Bereicherung für die Gemeinden erfahrbar machen (z. B. durch Einstellen von Gottesdienst-Aufnahmen ins Internet).

Wichtig ist es, darauf zu achten, dass angemessene Räumlichkeiten vor Ort gut erreichbar sind.

Wir wollen ein breites Spektrum an Jugendarbeit ermöglichen, indem die Verantwortlichen sich gut vernetzen: zwischen den Gemeinden, mit den Jugendverbänden auf Bistumsebene, mit der ökumenischen Jugendarbeit, mit den katholischen Religionslehrerinnen und Religionslehrern.

Wir halten es für wichtig, dass es eine feste Ansprechperson für die Jugendlichen gibt, die nicht älter als ca. 35 Jahre ist.

Welche Charismen sind hierfür notwendig?

Es werden Menschen gebraucht, die so über den Glauben sprechen können, dass es Jugendliche begeistert, und die offen sind für Neues.

Es werden Menschen gebraucht, die einen Zugang zu Jugendlichen haben, die ihre Fragen, Sorgen, Gedanken, Ansichten ernst nehmen und als Ansprechpartner verlässlich zur Verfügung stehen.

Es werden Menschen gebraucht, die Jugendliche ermutigen können, die sie anleiten, die ihnen helfen, ihre Talente zu entdecken und zu nutzen.

SCHWERPUNKT Seniorenarbeit

Mit dem Schwerpunkt Seniorenarbeit wollen wir Menschen in den Blick nehmen, die 60 Jahre und älter sind. Ihre vielfältigen persönlichen und religiösen Wünsche und Erwartungen sind uns wichtig. Sie sollen wissen und erleben, dass sie ein wertvoller Teil der Gemeinden sind.

Wir möchten, dass sie Möglichkeiten zur Begegnung untereinander haben, aber auch die Möglichkeit, Gemeindemitglieder aus anderen Generationen zu treffen.

Alle Menschen haben Talente, die Gott ihnen geschenkt hat. Daher möchten wir die Talente der über 60 Jahre alten Menschen fördern und sie ermutigen, diese Gaben für andere einzusetzen.

Wir wissen aber auch, dass mit dem Alter die Kraft weniger wird und der Tod – der eigene und der Tod von anderen – immer stärker zum Thema wird. Daher möchten wir auch auf Angebote für Kranke und ältere Menschen achten und Themen wie Krankheit, Tod, Abschied und Trauer bedenken.

Was soll erreicht werden?

Wir wollen, dass es eine übergreifende Seniorenarbeit im Pastoralen Raum gibt, die die Unterschiede der Gemeinden berücksichtigt.

Wir wollen, dass eine gute Kommunikation in alle Richtungen stattfindet. Jeder und jede kann die eigenen Wünsche und Bedürfnisse äußern. Alle haben die Möglichkeit, sich über Angebote zu informieren und an Diskussionen und Entscheidungen teilzunehmen.

Wir wollen Themen ansprechen, die Menschen beschäftigen, die über 60 Jahre alt sind. Wir wollen, dass Senioren mit ihren Erfahrungen und Charismen zum Segen für andere, besonders auch für nachfolgende Generationen sind, und wollen deshalb die Begegnung aller Generationen fördern. Die Senioren können sich aufgrund ihres Erfahrungsschatzes und mit ihren zeitlichen Möglichkeiten in allen pastoralen Bereichen einbringen, wie z. B. im katechetischen oder liturgischen Bereich oder im Verwaltungsbereich.

Wir pflegen den Kontakt zu Seniorengruppen aus anderen christlichen Gemeinden und gehen, wo möglich, Kooperationen ein. Auch mit den örtlichen Seniorenbeiräten sprechen wir und sehen, ob Kooperation möglich ist.

Für einzelne Projekte wollen wir uns bemühen, eine finanzielle Förderung zu bekommen: Von der Kirche oder auch von der Stadt oder der Kommune.

Wie soll das erreicht werden?

Wir wollen Informationen darüber sammeln, wo Senioren leben und welche Angebote sie wünschen und brauchen. Wir wollen alle Angebote wie z.B. Seniorengottesdienste, Besuchsdienste, Unterstützungsangebote erfassen und die Senioren über diese Angebote informieren.

Wir wollen verschiedene Möglichkeiten zur Begegnung und zum Austausch schaffen, wo Lebensfragen, Glaubensfragen und auch Glaubenszweifel, sowie kulturelle und gesellschaftliche Themen Platz haben (z. B. Offener Treff 60+, thematische Veranstaltungen, Gesprächskreise).

Wir wollen für Senioren geeignete liturgische Formen und gemeinschaftsstiftende Aktivitäten fortführen oder auch neu entwickeln, in denen ihre Anliegen aufgegriffen und behandelt werden (z. B. Segensfeiern für Großeltern und Enkel, Mutmach-Rituale, seelsorgliche Begleitung). Hierher gehören auch die betende Begleitung von Verstorbenen oder das Totengedenken zu Allerseelen.

Wir wollen musikalische Angebote, auch zum Mitmachen, zur Förderung

der Gemeinschaft unterstützen.

Auch andere gemeinsame Aktivitäten sollen gefördert werden: gemeinsames Kochen und Essen, thematische Veranstaltungen zu Themen aus dem persönlichen Erfahrungsschatz der Senioren, Austausch zu vielfältigen kulturellen Kenntnissen und Fähigkeiten (Literatur, Theater, Tanz).

Auch Seminare für Senioren zur Unterstützung bei der Nutzung des Internets und neuer Medien sind zu prüfen, z. B. zur Mail-Kommunikation, Skypen mit Kindern und Enkeln, Chancen und Risiken von Einkaufen im Internet.

Welche Charismen sind hierfür notwendig?

Es werden Menschen gebraucht, die Freude daran haben, Senioren zuzuhören und ihre Anliegen zu erfassen. Menschen, die behutsam sind, die dafür sorgen, dass auch leise Stimmen gehört werden, mit Einfühlungsvermögen, die auch unausgesprochene Bedürfnisse wahrnehmen.

Es werden Menschen gebraucht, die die Anliegen der Senioren in konkrete Angebote „übersetzen“ können. Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen für Veranstaltungen, Wort-Gottes-Feiern, aber auch Menschen mit Tatkraft und Tatendrang, die anpacken können.

Es werden Menschen gebraucht, die Informationen so aufbereiten können, dass sie übersichtlich und verständlich auf Papier und im Internet bekannt gemacht werden. Menschen werden gebraucht, die mögliche Geldquellen entdecken und Menschen, die hierfür Anträge stellen können.

Es werden Menschen gebraucht, die moderieren, die Einzelne und Gruppen miteinander in Kontakt bringen. Menschen, die arrangieren und koordinieren können. Menschen, die den Überblick behalten.

SCHWERPUNKT Soziale Notsituation (örtliche Gewichtung)

Sich für Menschen in Not einzusetzen, ist eine Grundaufgabe für uns Christen. Deshalb ist wichtig, dass dies in jeder Gemeinde und an jedem Ort kirchlichen Lebens allen ein Anliegen ist.

Häufig zeigt sich soziale Not in den verschiedenen Tageseinrichtungen für Kinder. Deshalb wollen wir eine enge Zusammenarbeit zwischen den Tageseinrichtungen und den Gemeinden fördern, um frühzeitig auf Notlagen zu reagieren. Daher sind konkrete Ansprechpersonen in den einzelnen Gemeinden wichtig.

Rund um die Edith-Stein-Kirche gibt es schon viele verschiedene Angebote

für Familien, für Ratsuchende und für Menschen in Not: Es gibt eine Kita, der Verein InVia bietet Beratung und Sprachkurse für Migrantinnen und Migranten an. Der SkF (Sozialdienst katholischer Frauen) gewährleistet ein Beratungsangebot und ein Frühstückstreffen für Schwangere. Bei vielen der Angebote sind Gemeindemitglieder haupt- und ehrenamtlich aktiv.

Indem wir Menschen helfen, die Hilfe brauchen, unabhängig davon, ob sie Christen sind oder nicht, machen wir das, wozu Jesus uns ausgesandt hat.

Was soll erreicht werden?

Wir wollen, dass sich diejenigen, die Hilfe suchen, weil sie Sorgen oder Probleme haben, bei uns verstanden und gut beraten fühlen. Sie sollen wissen, dass sie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vertrauen können.

Wir möchten, dass nach und nach an der Edith-Stein-Kirche ein Zentrum für Beratung und Begegnung entsteht, an dem auch Seelsorge angeboten wird.

Wir wollen von hier aus auch Projekte im gesamten Pastoralen Raum unterstützen, bei denen Menschen in schwierigen Situationen geholfen wird, z.B. Flüchtlingsprojekte.

Die Angebote sollen den betreffenden Menschen helfen, ihre eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten zu entdecken oder zu entwickeln, so dass sie ihre Probleme mit unserer Unterstützung selber lösen können.

Unser diakonisches Tun ist Ausdruck unseres christlichen Glaubens und soll über die Grenzen der Kirche hinaus ausstrahlen.

Wie soll das erreicht werden?

Bisher richten sich die Angebote hier überwiegend an Frauen und Familien mit kleinen Kindern. Aber auch andere, die Hilfe brauchen, sollen hier Unterstützung bekommen können.

Die bestehenden Angebote sollen durch zusätzliche Angebote erweitert werden: Beratung bei Problemen in der Partnerschaft, Unterstützung und Beratung von älteren Menschen, Beratung von Angehörigen älterer Menschen und Unterstützung von Selbsthilfegruppen. Wenn weitere Angebote gebraucht werden, wollen wir sie entwickeln, z.B. für Kinder und Jugendliche.

Wir wollen noch enger mit den verschiedenen Vereinen und auch mit den Kitas zusammenarbeiten. Wir wollen außerdem Kontakte zu anderen Einrichtungen knüpfen.

Wir stellen unsere Räume verschiedenen Selbsthilfegruppen zur Verfügung,

außerdem bieten wir ihnen an, sie zu unterstützen.

Wir wollen Geld sammeln („Nothilfefonds“), mit dem wir Menschen in besonders dringenden Problemlagen helfen können.

Damit das Zentrum so wird, wie wir es uns wünschen, ist es wichtig, dass es Ehrenamtliche gibt, die bereit sind, Aufgaben zu übernehmen.

Daher wollen wir die Gemeindemitglieder über diese Angebote nicht nur informieren, sondern ihnen zeigen, wie sie sich beteiligen können. Auf diese Weise wollen wir zusätzliche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer gewinnen, damit wir noch mehr Angebote für Hilfesuchende machen können. Wer sich ehrenamtlich engagiert, soll so eingesetzt werden, wie es zu den persönlichen Begabungen (Charismen) passt.

Welche Charismen sind hierfür notwendig?

Es werden Menschen gebraucht, die kompetent und bereit sind, Leitung und Verantwortung zu übernehmen für die unterschiedlichen Angebote, besonders auch für die psychosoziale Beratung und die seelsorgerliche Begleitung.

Es werden Menschen gebraucht, die auf andere zugehen, die Kontakte knüpfen können, die sehen, wo eine Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen sinnvoll ist, es werden Menschen gebraucht, die neue Angebote entwickeln können.

Es werden Menschen gebraucht, die zuverlässig sind, die hilfsbereit sind und denen Gastfreundschaft wichtig ist, die sehen und verstehen, was andere brauchen.

Es werden Menschen gebraucht, die großzügig sind, mit ihrem Geld, mit ihrer Zeit und mit ihrer Liebe für die, die sich in einer schwierigen Situation befinden.

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt (gem. § 55 Abs. 2 RStV):

Pfarrer Markus Diederich, Leiter der Entwicklung

Riehlstraße 64, 21033 Hamburg

Sekretariat: Tel.: 040 – 721 60 00, Fax.: 040 – 724 09 77

E-Mail: diederich@bille-elbe-sachsenwald.de

Internet: <https://bille-elbe-sachsenwald.de>



*Visionslied vom Kirche-Sein
im Pastoralen Raum Bille-Elbe-Sachsenwald*

*1. Herr, Dein Wort gibt Le - ben, wir glau - ben da - ran.
2. Herr, in Dei - ner Kir - che bist Du al - len nah.
3. Herr, Du siehst den Men - schen. Du weißt, was er braucht.
4. Herr, Du schenkst uns Hoff - nung; wir le - ben da - raus.
5. Herr, Du weist den Weg uns so wie ein Stern.*

*2. Gieß es ganz tief in uns hin - ein.
An je - dem Ort der Glau - be uns trägt.
Denn der Mensch lebt nicht nur vom Brot.
4. Dir al - lein, Gott, ver - trau - en wir.
Wir die - nen Dir mit Herz, Hand und Fuß.*

*2. Schen - ke die Kraft, dass Dei - ne Kir - che wach - sen kann;
Du rufst ver - schie - den uns zum Dienst, dass je - der da -
Ein Wort, ein Ohr ei - ne Hand: das braucht es auch -
4. Wir lo - ben Dich, Gott, je - den Tag bei uns zu - haus'.
Was wir ge - hört und ge - sehn, das tun wir gern.*

*al - len leuch - te ihr Schein.
2. für - den an - dern ein - steht.
je - dem Stüt - ze in Not.
4. Glau - bend sin - gen wir hier.
Du schenkst Frie - den und Mut.*

*Refrain: Lass uns - re Träu - me fest in Dir ver - an - kert sein,
führ Dei - ne Kir - che, Herr, ins Mor - gen hin - ein.
Schenk Dei - nen Se - gen an je - dem Ort auf neu - en
We - gen be - glei - te uns, Gott.*

*T: Markus Diederich
(1.-4. nach Visionstext
5. nach Phil 4,9)
M: Stefan Diederich*